Welt der Bücher und Zeitschriften – Esperanto und andere Plansprachen

Aktuelles, Wissens- und Bedenkenswertes aus der Deutschen Esperanto-Bibliothek Aalen

Folge 9: Digitalisierung in Bibliotheken – Segen oder Fluch?

Ein Aspekt der Digitalisierung sind die auch in der Esperantowelt mehr und mehr aufkommenden elektronischen Bücher, die man landläufig als*e-book* bezeichnet. Da nehme ich mich selber auch nicht aus: man preist mir **ebook-Reader an, und dieser neue Begriff[1] scheint in aller Munde, auch bei deutschsprachigen Anbietern wie *www.buecher.de*: „Im eBook Shop von buecher.de gibt es viel zu entdecken". Bibliotheksverbünde offerieren sogar[2] **eBooks on Demand (EoD)**: „Das neue Lesen ist digital".**

Nach dieser Einleitung wollte ich eine neue Überschrift setzen: Drängen **e-books** unsere herkömmlichen **printmedien* bald an die Wand?* und verwendete dabei aus purer Bequemlichkeit, um mir Nachdenken und Nachschlagen zu ersparen, die denglischen Bezeichnungen **e-book** und **printmedien**. Nur gut, dass man sich den Entwurf nochmals durchliest! Zum Glück gibt es den *Verein Deutsche Sprache*, welcher den *Anglizismen-Index, Gewinn oder Zumutung. Ausgabe 2012* mitverantwortet hat und der dieses Nachschlagewerk für Anglizismen, die in der deutschen Allgemeinsprache verwendet werden, mit ihren jeweiligen deutschen Entsprechungen oder Bedeutungen auch in einer Netzausgabe[3] bereitstellt. Diese interessante Wörterliste wird laufend aktualisiert und enthält gegenwärtig rund 7.400 Einträge. – Also ein neuer Anlauf für diese Überschrift!

Drängen elektronische Bücher die gedruckten Ausgaben („echte Bücher") bald an die Wand?

Ich denke, auch uns Esperantisten stünde es gut an, sich für die eigene Sprache zu interessieren und aufzuhören, sich für deren Gebrauch zu genieren. Immerhin ist die deutsche Sprache nach Englisch und Spanisch die meist gelernte Fremdsprache in der Welt, und sie gilt immer noch als *das Sammelbecken der Weltliteratur*. Statistiken der Unesco beweisen sogar, dass seit 200 Jahren in keine andere Sprache so viele Bücher übersetzt werden wie in die deutsche. Machen wir uns doch frohen Mutes an die Wiederaufbereitung derselben – die Aktion „Lebendiges Deutsch" des VDS sagt das so: „Rezütteln wir also unsere Muttersprache! … Das ist die Aussprache, die der unsägliche Import *recyceln* uns nach deutscher Sprechgewohnheit nahelegt. … Versuchen wir, den Müll in frische, bunte Wörter zu verwandeln." Nun, ganz so weit muss man ja vielleicht nicht gehen …

Übrigens: der VDS vergibt seit 1998 jährlich den Titel „Sprachpanscher des Jahres", der in 2012 mit nur knapper Mehrheit an die Kaufhauskette Karstadt ging, für Werbesprüche wie „modern and full of life", „Midseason-Sale", „kidswear" und „home-style". Froh sein dürfen wir auch, dass die Advents- und Weihnachtszeit hinter uns liegt, die seit Jahren ein Tiefpunkt der Sprachkultur des Einzelhandels und der Werbung ist. Diesmal bot Conrad Electronic SE einen „Christmas Deal" an, und statt besinnlicher Tage oder eines friedlichen Fests wünschte der Einzelhandel meist „Best Wishes", „With love" oder „Merry Christmas". Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau zeigte, dass sie zu Recht im Jahr 2011 als Sprachpanscher kandidiert hatte; ihr „Weihnachts-Impuls" zum Fest lautete „Merry Birthday!".

Der SWR nennt seine Kulturnacht[4] am 18.1.13 (bezeichnenderweise im Komödienhaus Heilbronn) „Poetry! - Dead or Alive?". Auch das deutschsprachige Bücherportal *www.libri.de* (von latein. Libri = Bücher) hat inzwischen umfirmiert[5] und heißt nun *www.ebook.de*.

Bevor aber wegen des begrenzten Platzes bald schon wieder Schluss sein muss, noch einige Sätze zum eigentlichen Thema: Anfang Januar textete die Welt[6] „Schließlich genießen gedruckte Bücher den ermäßigten Mehrwertsteuersatz, weil sie als Kulturgüter gelten – elektronische Bücher hingegen stehen noch immer im Ruf, statt Kulturgut Kulturglut zu sein, die letzten schwelenden Reste."

Was ist denn nun dran an der Befürchtung, die elektronischen Bücher könnten ihre gedruckten Vettern verdrängen ? Man liest das immer wieder; genauso oft liest man aber auch „Es lebe das Gedruckte! E-Books und die Gelassenheit der Käufer" . Anlässlich des „Welttag des Buches" kam die Frage auf nach dem Wandel in der Literatur durch das Entstehen neuer Formate wie E-Books, Handy-Romane, Literatur-Blogs im Internet und Twitteratur (gekürzte Werke auf 140 Zeichen). Eher dürfte ein Nebeneinander verschiedenster Formate entstehen, aber ganz so weit sind wir noch nicht! In der Süddeutschen las ich: „Bisher kaufen zwei Prozent der Deutschen E-Bücher, 82 Prozent aber ausschließlich oder weitgehend gedruckte Bücher".

Da die ganze Thematik enorm interessant und facettenreich ist, werde ich noch des öfteren darauf zurückkommen, will für heute aber noch meine ganz persönliche Meinung zum Besten geben:

Bücher in elektronischer Form, wie sie heutzutage im Internet verkauft werden, sind schlicht überteuert. Sie kosten zwar fast nichts in der Herstellung, dafür kann man sie weder verkaufen noch verschenken. Wenn ich dagegen ein gedrucktes Buch kaufe, geht es in meinen Besitz über, und es ist nicht kopiergeschützt. Darüber hinaus waren und sind gedruckte Bücher in der Regel werbefrei (abgesehen von kuriosen Ausnahmen, wie vor 40 Jahren die Werbetexte für Bundesschatzbriefe in rororo-Taschenbüchern).

Doch auch wenn Arthur Schopenhauer schreibt „Es wäre gut, Bücher zu kaufen, wenn man die Zeit, sie zu lesen, mitkaufen könnte" , spricht dies nicht gegen deren Erwerb. Es ist definitiv gut, Bücher zu kaufen und zu bewahren – die Zeit wird kommen, sie auch zu lesen. Alles spricht also dafür, weiter in unsere Sammlung zu investieren, indem wir gedruckte Ausgaben kaufen und bewahren. Das soll aber nicht heißen, dass wir uns nicht auch Gedanken machen, welche elektronischen Ausgaben wir beschaffen sollten und wie wir diese dann „auf Langzeit archivieren", so dass sie auch noch verwertbar sein werden, wenn Geräte und zugehörige Programme nicht mehr existieren. Die Zukunft bleibt also spannend – es lohnt, sich nicht in ein Schneckenhaus zurückzuziehen.

Utho Maier

1) www.ib.hu-berlin.de/wumsta/infopub/index.html; 2) www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/msg48529.html; 3) Bestandsgeschichte ist häufig auch Verlustgeschichte! 4) Möglicherweise hat man heutzutage zunehmend Rara, von denen man noch gar nicht weiß? 5) Eine kommentierte Auflistung auf unseren Netzseiten (erscheint demnächst: esperanto-aalen.de/trezoroj.htm) wird dann auch Verweise auf Online-Kataloge nennen und umfangreicher, wenn auch keineswegs erschöpfend sein – im Netz tun sich immer wieder neue Funde auf.